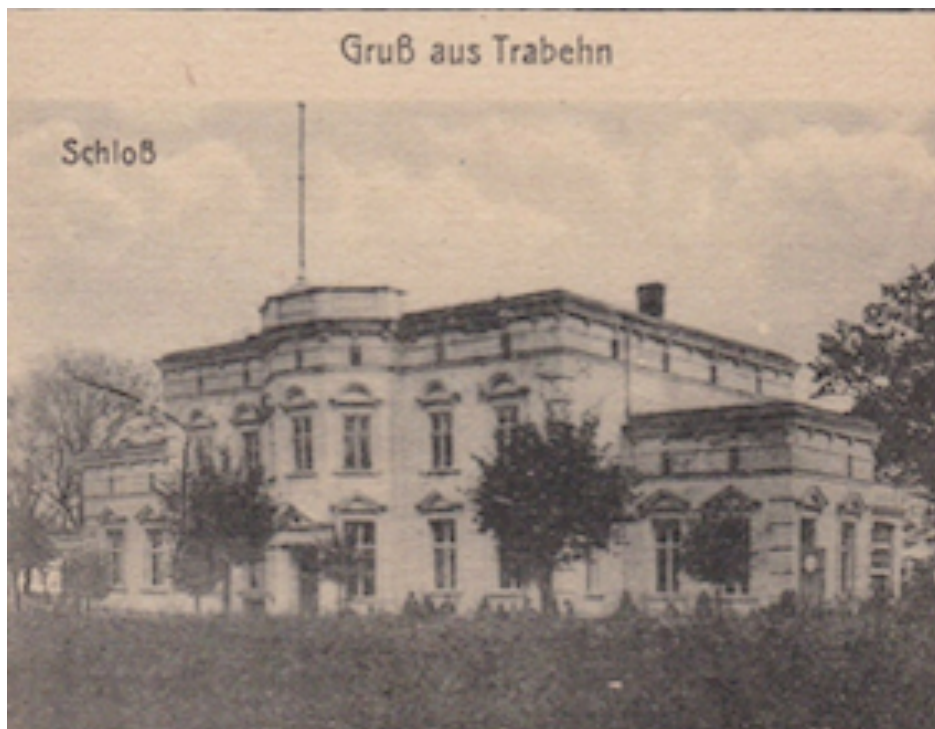




*Das Rittergut der Familie
von Bredow
in Trabezn / Pommern*



D. von Bredow-Senzke
2026

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Trabehn und der Kreis Neustettin	4
3. Besitzer von Trabehn	5
4. Von der Familie von Lembcke zu den Grafen von Hertzberg	6
5. Der Kauf von 1891 durch Wichard von Bredow	8
6. Eine schwierige Aufgabe – die Sanierung des Guts	9
7. Der Zustand des Gutshauses und des Parks	10
8. Das Trabehtner Gutshaus	10
9. Trabehn als Zukunft für Margarethe und Arved von Teichman	12
10. Erste wirtschaftliche Erfolge	12
11. Die natürlichen Standortgegebenheiten	13
12. Die Wirtschaftsstruktur um 1892	13
13. Das Scheitern des familiären Plans	15
14. Trabehn nach dem Wegzug der Teichmans	16
15. Der Verkauf im Frühjahr 1902	16
16. Das Gut nach der Familie von Bredow	17
17. Lebenslauf von Wichard von Bredow (1841 – 1905)	17
18. Trabehn in der Biographie Wichards von Bredow	20
19. Das Leben der Teichmans nach dem Fortgang aus Trabehn	21
20. Quellen	24
Abkürzungen	24
Unveröffentlichte Quellen:	24
Gedruckte Quellen:	24
21. Bildmaterial	26
22. Copyright	27
Copyright	27
23. Haftungsausschluss / Disclaimer	28
Allgemeiner Hinweis	28
Haftung für Inhalte und Quellen	28

Personenbezogene Daten und Datenschutz	28
Internationale Rechtsvorschriften	28
Haftungsausschluss	28
Urheberrecht und Nutzungsrechte	28
Schlussbestimmungen	29

1. Einleitung

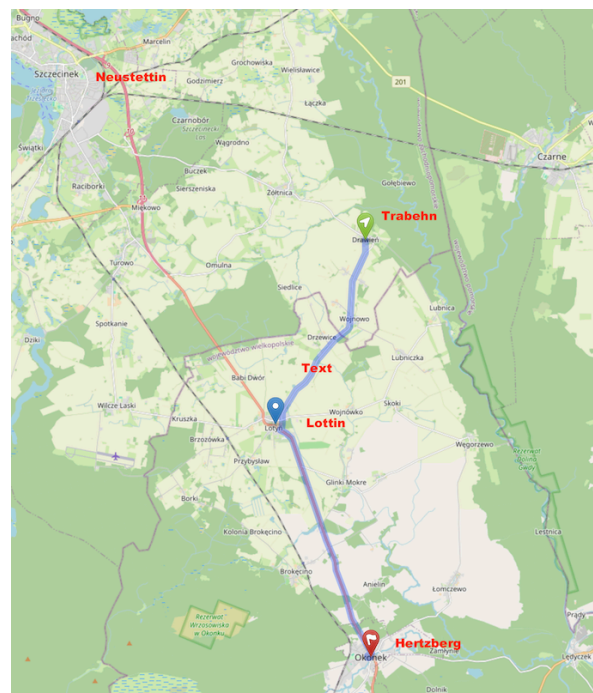
Das Rittergut Trabehn (heute polnisch Drawień) gehörte nur für einen vergleichsweise kurzen Zeitraum zum Gutsbesitz der Familie von Bredow. Wichard von Bredow erwarb das Gut 1891 und verkaufte es im Frühjahr 1902 wieder. Diese knapp elf Jahre nehmen innerhalb seiner langen Tätigkeit als Gutsbesitzer dennoch einen besonderen Platz ein. Trabehn war weder eine bloße Kapitalanlage noch eines jener Güter, die innerhalb einer Familie über Generationen weitergegeben wurden. Wichard verband mit dem Erwerb sicherlich mehrere Ziele. Er wollte einen wirtschaftlich schwer angeschlagenen landwirtschaftlichen Betrieb wieder auf eine tragfähige Grundlage stellen und zugleich seiner ältesten Tochter Margarethe und ihrem Ehemann Arved von Teichman und Logischen eine dauerhafte wirtschaftliche Existenz schaffen. Zudem war die Erweiterung des Grundbesitzes immer ein Ziel des Landadels. Dies mehrte den Wohlstand der Familie, das ansehnliche und ermöglichte es, den weichenden Erben eine Lebensgrundlage mitzugeben, wie es sich Wichard vermutlich in diesem Fall vorstellte.

Diese Vorhaben waren eng miteinander verbunden. Gerade diese Verbindung machte Trabehn für Wichard zu einem ungewöhnlich arbeitsintensiven und schließlich auch persönlich belastenden Unternehmen. Die Sanierung des Gutes begann vielversprechend, erforderte jedoch beträchtliche Investitionen. Zugleich zeigte sich bald, dass Wichards Vorstellungen einer rationellen Gutswirtschaft und die Vorstellungen seines Schwiegersohnes davon nicht miteinander vereinbar waren. Als Arved Ende 1895 erklärte, Trabehn mit seiner Familie verlassen zu wollen, scheiterte damit vor allem Wichards Wunsch, seiner Tochter und ihrer Familie eine, wie Wichard annahm, tragfähige Zukunft zu bieten, die mit einer gesellschaftlichen Stellung verbunden war. Das Gut selbst blieb noch mehr als sechs weitere Jahre im Besitz Wichards.

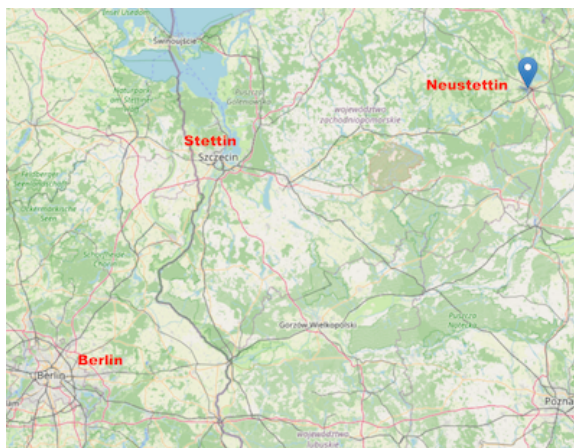
2. Trabehn und der Kreis Neustettin

Trabehn lag im südöstlichen Hinterpommern, im Kreis Neustettin des Regierungsbezirks Köslin. Der Ort befindet sich etwa zwölf Kilometer südöstlich von Neustettin (heute polnisch Szczecinek). Dorf und Rittergut bestanden als getrennte kommunale Einheiten nebeneinander. Noch im frühen 20. Jahrhundert gab es sowohl die Landgemeinde als auch den selbständigen Gutsbezirk Trabehn. Erst am 30. September 1928 wurde der Gutsbezirk in die Landgemeinde eingegliedert.¹

Die Geschichte des Orts reicht weit zurück. Eine frühe Erwähnung findet sich 1378 unter der Bezeichnung „Heide Tribbene“. Über Jahrhunderte war Trabehn mit der hinterpommerschen Familie von Lembcke verbunden, die auch im benachbarten Soltnitz Besitz hatte.



¹ Meyers Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs: Eintrag „Trabehn“, Ausgabe 1912, o. S. / Territorial.de: Amtsbezirk Trabehn, Kreis Neustettin, o. J., o. S.



Gegen Ende des 18. Jahrhunderts bestand hier neben dem Dorf ein größerer Gutsbetrieb mit Kapelle und mehreren Vorwerken. Zu ihnen gehörte Grünebüche.²

Für die landwirtschaftlichen Verhältnisse ist eine Beschreibung des Kreises Neustettin von Arthur Zechlin aus dem Jahr 1886 aufschlussreich. Zechlin beschrieb den Boden von Trabehn knapp als „mittelmäßigen Acker“. Seine Darstellung zeigt zugleich starke Veränderungen des Gutsbesitzes in diesem Kreis. Güter

wechselten häufiger den Eigentümer, Vorwerke wurden verselbständigt und Besitzungen parzelliert. Trabehn lag damit in einer Region, in der wirtschaftlicher Erfolg nicht nur allein aus der Größe eines Guts hervorging. Er hing in hohem Maße von der Qualität des Bodens, der Kapitalausstattung und einer sorgfältigen Betriebsführung ab.³

3. Besitzer von Trabehn

Die Besitzfolge stellt sich für das 18. und 19. Jahrhundert heute wie folgt dar:⁴

Zeitraum	Besitzer
bis in das frühe 19. Jahrhundert	Familie von Lembcke
anschließend bis 1849	Grafen von Hertzberg
1849 bis mindestens nach 1884	Grafen von Bohlen, insbesondere Pauline Gräfin von Bohlen, geschiedene von Stechow, geborene Gräfin von Hertzberg-Lottin
1891 bis 1902	Wichard von Bredow
spätestens 1905	Gustav Bombach
spätestens 1914 bis nach 1928	Carl / Karl Schütz

² Gmina Szczecinek: Drawień. Historia Gminy Szczecinek, o. J., o. S.

³ Zechlin, Arthur: Der Neustettiner Kreis. Historisch-topographisch dargestellt. In: Baltische Studien, 36. Jahrgang, Stettin 1886, S. 20.

⁴ Rittergüter Lexikon. Großgrundbesitz in Sachsen und Preußen bis 1918: Eintrag „Trabehn“, o. J., o. S.

Die Güteradressbücher bestätigen die wesentlichen Stationen dieser Abfolge. Für Trabehn sind zunächst die von Lembcke, anschließend die Grafen von Hertzberg, seit 1849 die Grafen von Bohlen und ab den frühen 1890er Jahren Wichard von Bredow nachweisbar. Das *Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche* führt Wichard spätestens 1893 als Besitzer. Das Güteradressbuch von 1905 nennt bereits Gustav Bombach.⁵

4. Von der Familie von Lembcke zu den Grafen von Hertzberg

Die Familie von Lembcke, in älteren Quellen auch Lemmeke oder Lemke geschrieben, gehörte zu den alteingesessenen grundbesitzenden Familien Hinterpommerns. Ihr Besitzschwerpunkt lag im Gebiet des späteren Kreises Neustettin, insbesondere in Trabehn und dem benachbarten Soltnitz. Eine förmliche Erhebung in den Adel, wie sie für viele jüngere Adelsfamilien überliefert ist, lässt sich nicht nachweisen. Vielmehr erscheint die Familie bereits im Mittelalter als lehnsfähige Grundbesitzerfamilie und ist daher dem alten pommerschen Landadel zuzurechnen. Im 18. Jahrhundert wird sie in den Quellen ausdrücklich mit dem Adelsprädikat „von“ geführt. So nennt eine Akte von 1748 Georg Friedrich von Lembcke zu Trabehn. Auch die pommerschen Adelswerke des 19. Jahrhunderts führen das Geschlecht unter den Adelsfamilien der Provinz.⁶

Die Familie von Hertzberg ist ein altes hinterpommersches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges Stammhaus im späteren Kreis Neustettin, nur 15 km entfernt von Trabehn entfernt lag. Die Familie ist seit dem 14. Jahrhundert in Pommern nachweisbar und erscheint erstmals am 14. April 1378 urkundlich. Sie gehörte damit zum pommerschen Uradel und war seit Jahrhunderten im südöstlichen Hinterpommern begütert. Zu ihren Besitzschwerpunkten gehörten unter anderem Lottin (heute polnisch Lotyń) und weitere Güter im Raum Neustettin.⁷ Lottin und Trabehn liegen lediglich ca. 7 km auseinander.

Trabehn gehörte über mehrere Jahrhunderte zum angestammten Besitz der Familie von Lembcke. Wann und auf welchem Wege die Familie das Gut ursprünglich erworben hatte, ist nicht mehr festzustellen. Sie begegnet dort bereits mit den ältesten Nachrichten über den Ort. Spätestens 1378 wird Trabehn, damals Tribbene genannt, mit der Familie Lemmeke verbunden. Im 15. Jahrhundert besaß sie neben Trabehn auch das benachbarte Soltnitz. Noch eine Urkunde vom 14.01.1584 nennt Hans Lembcke und seine Söhne Joachim und Friedrich auf beiden Gütern. Auch zu Beginn des 19. Jahrhunderts befand sich Trabehn weiterhin in der Hand der Familie. Damit lässt sich eine Besitzkontinuität von mehreren Jahrhunderten erkennen, die Trabehn zu einem der alten Stammgüter dieses hinterpommerschen Adelsgeschlechts machte.⁸

Der Übergang an die Grafen von Hertzberg erfolgte über Sophie Charlotte Wilhelmine von Lemcke, eine Tochter von Karl Adrian von Lemcke und Sabine von Hertzberg. Sie heiratete Karl Ernst Erdmann Graf von Hertzberg (1782 – 1844). Mit dieser Ehe verbanden sich zwei seit langem im südöstlichen Hinterpommern

⁵ Ellerholz, P. u. a.: *Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche*. Provinz Pommern, Berlin 1893, S. 90. / Niekammer, Paul: *Pommersches Güter-Adressbuch*. 2. Auflage, Stettin 1905, S. 144. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

⁶ Bagmihl, Julius Theodor: *Pommersches Wappenbuch*. Bd. 4, Stettin 1854, S. 76. / Siebmachers Wappenbuch: *Der blühende Adel des Königreiches Preußen*, Nürnberg 1878, S. 233.

⁷ Waterstraat, Hermann: *Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg*. Band I, Stettin 1906.

⁸ Bagmihl, Julius Theodor: *Pommersches Wappenbuch*. Bd. 4, Stettin 1854, S. 76.

ansässige Adelsfamilien, die offenbar bereits zuvor verwandtschaftlich miteinander verbunden waren, denn Sophies Mutter entstammte selbst dem Geschlecht von Hertzberg.⁹

Karl Ernst Erdmann gehörte zu dem gräflichen Zweig der Familie. Den preußischen Grafenstand erhielt ein Teil der Familie von Hertzberg 1786. Ausgangspunkt war der bekannte preußische Staatsminister Ewald Friedrich von Hertzberg, den König Friedrich Wilhelm II. in diesem Jahr in den Grafenstand erhob. Auf seinen Wunsch wurden zugleich weitere nahe Verwandte einbezogen, darunter Angehörige jener Linie, aus der auch Karl Ernst Erdmann hervorging. Es handelte sich somit nicht um eine Erhebung des gesamten Geschlechts, sondern um die Begründung bestimmter gräflicher Linien innerhalb der Familie von Hertzberg.¹⁰

Karl Ernst Erdmann Graf von Hertzberg-Lottin hatte 1797 zunächst eine militärische Laufbahn eingeschlagen. Er schied 1820 aus der Armee aus. Für die Geschichte Trabehns ist jedoch vor allem seine Ehe mit Sophie Charlotte Wilhelmine von Lemcke von Bedeutung. Die Hertzbergsche Familiengeschichte informiert uns darüber, dass er „durch seine Gemahlin“ in den Besitz der Güter Trabehn, Hohenholz, Grünbüche, Joduth A und Adelig Soltenitz gelangte.

Trabehn wurde dadurch Teil eines größeren Hertzbergschen Besitzes im Raum Neustettin und Lottin. Der Übergang dürfte spätestens in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts erfolgt sein. Da der älteste Sohn des Paares bereits 1810 geboren wurde und die von Lemcke noch zu Beginn des Jahrhunderts als Besitzer Trabehns erscheinen, lässt sich die Übertragung zeitlich auf die Jahre unmittelbar vor beziehungsweise um 1810 eingrenzen. Ein genaueres Datum der Eheschließung und somit des besitzrechtlichen Übergangs lässt sich derzeit nicht feststellen, da weder die Hertzbergsche Familiengeschichte darüber Auskunft gibt noch ein Gothaisches Taschenbuch.¹¹

Aus der Ehe Karl Ernst Erdmanns mit Sophie Charlotte Wilhelmine gingen drei Kinder hervor: die beiden Söhne Gustav Adolf Karl Otto Wilhelm, geboren 1810, und Ewald Friedrich Erdmann, sowie die 1815 geborene Tochter Pauline Albertine Sophie Dorothea. Beide Söhne starben früh und ohne Nachkommen. Dadurch blieb Pauline die einzige Erbin der umfangreichen Güter. Die Hertzbergsche Familiengeschichte bemerkt hierzu ausdrücklich, nach dem Tod der beiden Söhne hätten die Güter Karl Ernst Erdmann und seiner Tochter Pauline zur freien Verfügung gestanden. Mit Pauline seien sie schließlich „aus der Familie“ gekommen.¹² Pauline Albertine Sophie Dorothea Gräfin von Hertzberg (geb. 1815) war zunächst mit Carl von Stechow verheiratet. Die Ehe wurde später geschieden. Am 20. Oktober 1849 heiratete sie in zweiter Ehe Julius Graf von Bohlen. Sie blieb weiterhin Besitzerin Trabehns und der anderen, aus dem Lemckeschen Erbe stammenden Güter.¹³

Diese erste Ehe Paulines stellt zugleich die Verbindung zur Familie von Bredow her. Carl von Stechow war ein Bruder Eduards von Stechow, des Schwiegervaters Wichard von Bredows. Die Brüder Carl und Eduard waren gemeinsam Besit-

⁹ Waterstraat, Hermann: Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg. Band II, Stettin 1907, S. 444.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda.

¹² Ebenda.

¹³ Ebenda.

zer von Kotzen bei Rathenow / Havelland. Wichards Ehefrau Hedwig von Bredow, geborene von Stechow, war damit eine Nichte von Paulines erstem Ehemann. Zwischen der späteren Verkäuferin Trabehns und Wichard von Bredow bestand folglich bereits eine enge verwandtschaftliche Verbindung über die Familie von Stechow.

5. Der Kauf von 1891 durch Wichard von Bredow

Wichard von Bredow kaufte Trabehn 1891. Das Erwerbsjahr ist durch die familieninternen Unterlagen eindeutig belegt. Die heutige Gemeinde Szczecinek (Neustettin) nennt zwar 1896 als Jahr des Übergangs, doch Wichard erscheint bereits im Güteradressbuch von 1892 als Eigentümer.¹⁴

Gemäß den Lebenserinnerungen von Hedwig von Bredow wurde Wichard von jemandem mit dem Namen Hans, weiteres ist nicht bekannt, gebeten, gemeinsam nach Trabehn zu fahren. Ziel sei es gewesen, für die Gräfin von Bohlen eine Hypothek herauszubekommen, die auf Trabehn lastete. Hedwig berichtet weiter, Wichard habe das Gut gefallen und er habe es gleich mit der Absicht gekauft, es an Margarethe und Arved zu geben.

Was Wichard 1891 übernahm, war nach den Lebenserinnerungen seiner Frau Hedwig alles andere als ein wohlgeordnetes Rittergut. Trabehn hatte sich zuvor etwa dreißig Jahre in Sequestration befunden und war nach ihrer Schilderung erheblich heruntergewirtschaftet. Gebäude, Inventar und landwirtschaftliche Flächen verlangten umfangreiche Maßnahmen, bevor an eine befriedigende Rentabilität zu denken war.

Der Begriff der Sequestration bezeichnete im Zusammenhang mit dem preußischen Großgrundbesitz eine Zwangsverwaltung. Die landschaftlichen Kreditinstitute besaßen gegenüber belasteten Gütern unter bestimmten Voraussetzungen das Recht, einen Besitz in Verwaltung zu nehmen und im äußersten Fall seine Subhastation, also Zwangsversteigerung, herbeizuführen. Eine Sequestration diente zunächst der Sicherung der Gläubigerinteressen. Sie bedeutete nicht notwendig, dass ein Gut landwirtschaftlich völlig verwahrloste. Bei einer außergewöhnlich langen Dauer von etwa drei Jahrzehnten konnten jedoch Investitionen unterbleiben, deren Nutzen erst langfristig zu erwarten war. Dazu gehörten gerade Meliorationen,¹⁵ die grundlegende Erneuerung von Wirtschaftsgebäuden und eine tiefgreifende Modernisierung des Betriebes.¹⁶

Der letzte Pächter von Trabehn vor dem Erwerb durch Wichard war ein Mann namens Freundlich. Im Pommerschen Güter Adressbuch von 1892 erscheint Wichard bereits als Besitzer, während Herr Freundlich weiterhin als Pächter aufgeführt wird. Der Eigentumsübergang hatte 1891 stattgefunden, doch das be-

¹⁴ Gmina Szczecinek: Drawień. Historia Gminy Szczecinek, o. J., o. S. / Nagel, Friedrich - Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. Verzeichniss sämmtlicher Güter mit Angabe der Guts-Eigenschaft, der Gesamtfläche und des Flächeninhalts der einzelnen Culturen, des Viehbestandes, der Besitzer, Pächter und Bevollmächtigten, Stettin 1892. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

¹⁵ **Melioration** bedeutet die wirtschaftliche Verbesserung eines Grundstücks. Für die Landwirtschaft waren und sind die (Boden-) Meliorationen von herausragender Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit. Hauptinstrument ist die Be- und v.a. die Entwässerung. Aber z.B. auch Kalkungen, Düngungen und Baumbepflanzungen zählen zur Melioration.

¹⁶ Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Max Weber Gesamtausgabe digital. Kredit- und Agrarpolitik. Editorischer Bericht, München o. J., o. S.

stehende Pachtverhältnis musste offenbar noch abgewickelt werden. Erst im März 1892 wurde Trabehn nach den Familienaufzeichnungen tatsächlich übernommen. In dieser Phase begann die unmittelbare Neuorganisation des Betriebs.¹⁷

6. Eine schwierige Aufgabe – die Sanierung des Guts

Wichard ging die Aufgabe mit erheblichem Einsatz an. Seine bisherigen Güter hatten gezeigt, dass er nicht nur ein sehr guter Landwirt war, sondern ebenso ein ausgeprägtes kaufmännisches Verständnis besaß. Gerade diese Verbindung war in einer Zeit wichtig, in der die Rentabilität größerer Güter zunehmend von präziser Kalkulation, einer zweckmäßigen Kapitalverwendung und der Anpassung an veränderte Marktbedingungen abhing.

Die 1890er Jahre waren eine schwierige Phase der deutschen Landwirtschaft. Besonders die getreideproduzierenden Großbetriebe der ostelbischen Provinzen standen unter dem Druck internationaler Konkurrenz und stark schwankender Agrarpreise. Die Jahre von 1892 bis 1895 gelten als Höhepunkt dieser Agrarkrise. Zeitgenössische Untersuchungen weisen zugleich darauf hin, dass viele Betriebe dem Preisverfall und der unsicheren Ertragslage durch Modernisierung, Intensivierung und eine rationellere Wirtschaftsführung zu begegnen versuchten.¹⁸

Wichard kaufte Trabehn somit nicht in einer Phase gesicherter landwirtschaftlicher Hochkonjunktur. Er übernahm einen sanierungsbedürftigen Betrieb ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, als auch gut geführte Güter, auch die großen, erheblichem wirtschaftlichem Druck ausgesetzt waren.

Zu Wichards ersten Maßnahmen gehörte die Drainierung der Feldmark. Nach Hedwigs Erinnerungen beschäftigte Wichard hierfür 600 russische Arbeiter. Die Zahl ist außergewöhnlich und lässt auf ein Meliorationsvorhaben erheblichen Umfangs schließen. Die Arbeiten dürften nicht nur einzelne nasse Stellen betroffen haben. Vielmehr spricht die große Zahl eingesetzter Arbeitskräfte für den Versuch, innerhalb kurzer Zeit beträchtliche Teile der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu entwässern und ihre Ertragsfähigkeit dauerhaft zu verbessern.

Diese Nachricht passt sehr gut in den zeitgenössischen Zusammenhang. Für das Jahr 1892 ist im heutigen polnischen Staatsarchiv eine umfangreiche Akte mit dem Titel Landrätliche Berichte über Beschäftigung russischer Arbeiter in Pommern erhalten. Daneben liegen für einzelne preußische Verwaltungsbereiche Spezialakten über die Zulassung russischer und polnischer Arbeiter seit 1891 vor. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte entwickelte sich in diesen Jahren zu einem wichtigen Bestandteil der ostelbischen Landwirtschaft.¹⁹

¹⁷ Nagel, Friedrich - Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. Verzeichniss sämmtlicher Güter mit Angabe der Guts-Eigenschaft, der Gesamtfläche und des Flächeninhalts der einzelnen Culturen, des Viehbestandes, der Besitzer, Pächter und Bevollmächtigten, Stettin 1892. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

¹⁸ Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Max Weber Gesamtausgabe digital. Abteilung I, Band 4. Einleitung, München o. J., o. S.

¹⁹ Archiwum Państwowe: Landrätliche Berichte über Beschäftigung russischer Arbeiter in Pommern, 1892, Signatur 65/73/0/15.3/3572. / Weber, Max: Die Verhältnisse der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland. Preußische Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Großherzogtümer Mecklenburg, Kreis Herzogtum Lauenburg. Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 55, Leipzig 1892.

Die zeitgenössische Bezeichnung „russische Arbeiter“ ist dabei nicht notwendig im heutigen ethnischen Sinne zu verstehen. Sie konnte Arbeitskräfte aus dem Russischen Reich einschließen, insbesondere aus dem russisch beherrschten Teil Polens. Ohne die Trabehner Personalunterlagen oder die landrätlichen Berichte lässt sich die genaue Herkunft der 600 Arbeiter deshalb noch nicht bestimmen.²⁰

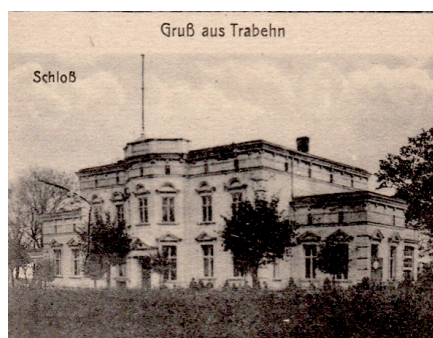
Die Drainierung erscheint angesichts Zechlins Beschreibung des nur mittelmäßigen Ackers besonders verständlich. Auf Böden begrenzter natürlicher Qualität konnten Verbesserungen des Wasserhaushalts erheblichen Einfluss auf Erträge und Bearbeitbarkeit haben. Wichard setzte sein Kapital damit nicht allein für sichtbare Veränderungen am Gutshof ein, sondern zunächst dort, wo sich langfristig die Produktionsbedingungen verbessern ließen.

7. Der Zustand des Gutshauses und des Parks

Parallel zur landwirtschaftlichen Sanierung musste das Wohnhaus wieder bewohnbar gemacht werden. Als das Gut im März 1892 übernommen wurde, befand sich auch das Inventar in schlechtem Zustand. Wichard und Hedwig ließen das Haus instand setzen und neu einrichten. Hinter diesen Ausgaben stand von Anfang an eine familiäre Absicht. Das Haus wurde für Margarethe und Arved von Teichman und Logischen hergerichtet. Gerade diese Investitionen erklären, weshalb der spätere Wegzug der Tochter und des Schwiegersohnes von Wichard und Hedwig nicht allein als wirtschaftliche Enttäuschung empfunden wurde. Sie hatten mit Trabehn einen Wohnsitz geschaffen, der der Familie ihrer Tochter eine Zukunft bieten sollte.

Die heute in Drawień überlieferte Ortsgeschichte datiert das Gutshaus wahrscheinlich in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und beschreibt es als neoklassizistischen Bau. Es gehörte zu einer größeren Anlage mit Park und Wirtschaftsgebäuden.²¹

8. Das Trabehner Gutshaus



Älterer Bauzustand des Gutshauses. Zu erkennen sind die nahezu flache Dachzone, der vorspringende Mittelteil und die noch eingeschossigen Seitenanbauten.



Älterer Bauzustand aus leicht verändertem Blickwinkel. Dieser Zustand dürfte dem von Wichard von Bredow 1891 übernommenen Haus weitgehend entsprechen.

²⁰ Weber, Max: Die Verhältnisse der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland. Preußische Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Großherzogtümer Mecklenburg, Kreis Herzogtum Lauenburg. Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 55, Leipzig 1892.

²¹ Gmina Szczecinek: Drawień. Historia Gminy Szczecinek, o. J., o. S.

Von dem Gutshaus in Trabehn sind mehrere historische Postkarten überliefert. Sämtliche Karten bezeichnen das dargestellte Gebäude ausdrücklich als „Trabehn“, „Schloß Trabehn“ oder „Gruß aus Trabehn“. An der Ortszuordnung besteht daher kein Zweifel. Die Aufnahmen zeigen dasselbe Gutshaus, jedoch in zwei deutlich voneinander abweichenden Bauzuständen und von verschiedenen Seiten.

Die älteren Aufnahmen zeigen einen zweigeschossigen Hauptbau mit nahezu einem Flachdach und einem vorspringenden Mittelteil. An beiden Seiten schließen niedrigere, eingeschossige Anbauten an. Diese beiden Seitenanbauten sind für die Baugeschichte aufschlussreich. Im späteren Zustand wurden sie um ein zweites Geschoss erhöht und wesentlich stärker in den Hauptbau einbezogen. Zugleich erhielt das Haus ein hohes Walmdach mit Gauben und mehreren Schornsteinen. Der Umbau veränderte damit nicht nur die Dachform, sondern die gesamte Proportion und Wirkung des Gebäudes erheblich.



Späterer Bauzustand der Vorderseite. Das Gutshaus besitzt nun ein hohes Walmdach. Die früher eingeschossigen Seitenanbauten wurden um ein zweites Geschoss erhöht und stärker in den Hauptbau integriert.



Späterer Bauzustand der Vorderseite aus näherer Perspektive. Die Aufstockung der Seitenbereiche und die neue Dachform zeigen das Ausmaß der Umgestaltung besonders deutlich.

Die Entwicklung des Gebäudes lässt sich aus der Gebäudeerscheinung zu den unterschiedlichen Bauzuständen erkennen. Es wäre kaum plausibel, bei einem Umbau ein bereits vorhandenes zweites Geschoss der Seitenflügel wieder abzutragen und das hohe Dach durch die ältere, niedrigere Dachzone zu ersetzen. Die entgegengesetzte Entwicklung ist dagegen baulich und funktional nachvollziehbar: Die eingeschossigen Seitenanbauten wurden aufgestockt, wodurch zusätzlicher Wohnraum entstand und die bis dahin stärker gegliederte Anlage zu einem geschlosseneren Baukörper zusammengeführt wurde. Der grundlegende Umbau dürfte nach dem derzeitigen Stand erst nach 1925 erfolgt sein. Eine genauere Datierung ist bislang nicht möglich. Auch wenn das Haus ein deutlich anderes Aussehen und eine starke Veränderung der Wirkung des Baukörpers hatte, die dem neuen Zeitgeschmack angepasster war, sind doch die Grundelemente noch erkennbar.

Damit lässt sich auch der Bauzustand zur Zeit Wichard von Bredows einordnen. Wichard erwarb Trabehn 1891. Hedwig von Bredow berichtet für die Übernahme des Gutes im März 1892 von der Instandsetzung und erneuten Einrichtung des Gutshauses für Margarethe und Arved von Teichman, nicht jedoch von einem grundlegenden Neubau oder einer umfassenden baulichen Erweiterung. Da der große Umbau nach allem, was die Postkarten erkennen lassen, erst Jahrzehnte später vorgenommen wurde, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass Wichard 1891 das Gutshaus in dem auf den älteren Aufnahmen sicht-

baren Zustand mit flacher Dachzone und eingeschossigen Seitenanbauten übernahm. Eine Hauserweiterung unter Wichard ist zudem wenig plausibel. Er musste viel Geld für die Verbesserung der desolaten Lage der landwirtschaftlichen Nutzung investieren, während das Haus völlig ausreichend war.

Die spätere Postkarte der Rückseite bestätigt den zweiten Bauzustand. Auch dort sind das hohe Walmdach und die nun zweigeschossig in den Hauptbau einbezogenen Seitenbereiche erkennbar. Vorder- und Rückansicht ergänzen sich damit zu einem schlüssigen Bild des nach 1925 stark veränderten Gutshauses. Für die Bredowsche Besitzzeit ist dagegen der ältere Bauzustand maßgeblich.



9. Trabehn als Zukunft für Margarethe und Arved von Teichman

Der Kauf war somit von Beginn an mit der Absicht verbunden, Margarethe und ihrem Mann Arved von Teichman und Logischen das Gut später als Erwerbsquelle und Lebensmittelpunkt zu überlassen. Allem Anschein nach trug sich Wichard auch mit dem Gedanken, es seiner Tochter zu vererben. Wichard wollte die Übergabe der Bewirtschaftung von Trabehn jedoch nicht unvorbereitet vollziehen. Arved verfügte nur über sehr begrenzte praktische Erfahrung in der selbständigen Führung eines großen landwirtschaftlichen Betriebes, da er bis dahin Soldat gewesen war. Deshalb sollte er zunächst auf Markee lernen, einem weiteren Gut Wichards. So zogen Arved und Margarethe in das zu Bredow benachbarte Markee.

Diese Entscheidung ist für das Verständnis des späteren Konflikts wesentlich. Wichard erwartete offensichtlich tiefgreifende praktische Kenntnisse, kaufmännisches Denken und die Bereitschaft, eine bewährte Form der Betriebsführung zu übernehmen. Arved sollte zeigen, dass er einen solchen Betrieb wirtschaftlich führen konnte. Daran hatte Wichard offensichtlich zunehmend Zweifel, nachdem er Arved bei der Betriebsführung beobachtete, wie uns Hedwig berichtet.

Noch in der ersten Hälfte des Jahres 1893 fuhren sowohl Wichard als auch Arved wiederholt nach Trabehn. Dies spricht dafür, dass Arved zu diesem Zeitpunkt weiterhin in Markee lebte beziehungsweise dort seine praktische Ausbildung fortsetzte. Erst im Sommer 1893 lässt sich die Familie von Teichman dauerhaft in Trabehn nieder. Damit dürfte der eigentliche Umzug zwischen dem Frühjahr und Sommer 1893 erfolgt sein.

Ein weiteres Indiz fügt sich in diese Chronologie ein. Die Tochter Auguste Charlotte von Teichman und Logischen wurde noch am 9.11.1892 in Bredow geboren. Dagegen wurde der 1894 geborene Sohn Hans Wolfgang in Trabehn geboren.

10. Erste wirtschaftliche Erfolge

Das Jahr 1893 brachte zunächst eine positive Entwicklung. Die Ernte fiel gut aus, und der Zustand des Gutes entsprach zunehmend Wichards Vorstellungen. Die intensiven Arbeiten der vorausgegangenen Monate begannen offenbar Wirkung zu zeigen. Der Betrieb hatte damit jedoch noch keine stabile Rentabilität erreicht.

1894 musste weiterhin erhebliches Geld in Trabehn investiert werden. Die Entwicklung verlief zwar in die gewünschte Richtung, doch der Betrieb erwirtschaftete noch keinen ausreichenden Überschuss. Bei der Beurteilung ist jedoch die Ausgangslage zu berücksichtigen. Ein über Jahrzehnte unter Sequestration stehendes, nach der Überlieferung stark vernachlässigtes Gut ließ sich nicht innerhalb zweier Wirtschaftsjahre grundlegend erneuern. Drainagen mussten angelegt, Inventar ersetzt, Gebäude instand gesetzt und die gesamte Betriebsorganisation neu geordnet werden. Zugleich verschlechterten sich gerade 1892 bis 1895, wie bereits ausgeführt, die allgemeinen Bedingungen für die ostelbische Landwirtschaft.

Die Tatsache, dass 1893 bereits eine gute Ernte eingebracht werden konnte und Wichard mit dem Zustand der Wirtschaft zufrieden war, spricht daher eher für erste Erfolge. Dass 1894 dennoch weiteres Kapital erforderlich blieb, widerspricht dem nicht. Eine Sanierung dieser Größenordnung musste zunächst Liquidität binden, bevor sich ihre Auswirkungen vollständig in der Betriebsrechnung zeigen konnten.

11. Die natürlichen Standortgegebenheiten

Die landwirtschaftlichen Voraussetzungen Trabehns waren durch Böden von begrenzter Ertragsfähigkeit geprägt. Arthur Zechlin beschrieb den Ort 1886 als „Trabehn mit mittelmäßigem Acker“. Damit lässt sich Trabehn eher den mäßig begünstigten Agrarstandorten Pommerns zuordnen, dessen Bodenverhältnisse allerdings erhebliche Unterschiede aufwiesen. Während Teile Vorpommerns, Rügen und der Pyritzer Weizacker über besonders fruchtbare Böden verfügten, überwogen auf dem hinterpommerschen Landrücken vielerorts sandige, weniger ertragreiche Flächen. Die nach dem Erwerb durch Wichard von Bredow veranlasste Drainage verweist darüber hinaus auf einen örtlichen Entwässerungsbedarf. Eine genauere Bestimmung der Bodenarten Trabehns lässt sich aus den bisher herangezogenen Quellen jedoch nicht ableiten.²²

12. Die Wirtschaftsstruktur um 1892

Das Pommersche Güteradressbuch von 1892 vermittelt einen recht genauen Eindruck vom Umfang des Gutes unmittelbar nach Wichards Erwerb. Trabehn umfasste zu diesem Zeitpunkt insgesamt 858 ha. Davon waren 664 ha Ackerland und 115 ha Wald. Damit entfielen rund 77 Prozent der Gesamtfläche auf Ackerland und nur gut 13 Prozent auf Wald.²³

Auch der Viehbestand ist überliefert. Auf dem Gut wurden 700 Schafe und 80 Stück Rindvieh, darunter 37 Kühe, gehalten. Außerdem bestand bereits eine Brennerei.

Diese Zahlen zeigen einen deutlich auf den Ackerbau ausgerichteten Betrieb. Die Rindviehhaltung war gegenüber der Schafhaltung zahlenmäßig erheblich kleiner, doch die 37 Milchkühe lassen auch eine regelmäßige Milchwirtschaft erkennen.

²² Zechlin, Arthur: Der Neustettiner Kreis. Historisch-topographisch dargestellt. In: Baltische Studien, 36. Jahrgang, Stettin 1886, S. 20. Die Drainage ist durch die Lebenserinnerungen Hedwig von Bredows überliefert.

²³ Nagel, Friedrich – Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. Verzeichniss sämmtlicher Güter mit Angabe der Guts-Eigenschaft, der Gesammtfläche und des Flächeninhalts der einzelnen Culturen, des Viehbestandes, der Besitzer, Pächter und Bevollmächtigten, Stettin 1892. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

Die Rindviehhaltung war zur Düngung über den Mist von grundlegender Bedeutung.

Die vorhandene Brennerei war ein weiterer wichtiger Bestandteil der Gutswirtschaft. Sie bestand in Trabehn nachweislich bereits 1892 und kann deshalb nicht ohne weiteren Beleg als Gründung Wichards gelten. Wahrscheinlicher ist, dass er sie mit dem Gut übernahm. Landwirtschaftliche Brennereien waren im 19. Jahrhundert ein verbreiteter Bestandteil größerer Güter. Sie ermöglichten die Verarbeitung eigener landwirtschaftlicher Erzeugnisse, auf leichten Standorten meist Kartoffeln. Sie verbanden Pflanzenbau, Viehhaltung und gewerbliche Produktion miteinander. Brennereien verbesserten die Wirtschaftlichkeit der Güter vor allem auf leichten Standorten erheblich.

Bemerkenswert ist der spätere Wandel der Flächennutzung. Das Güteradressbuch von 1905 verzeichnet unter Gustav Bombach insgesamt 864 ha, davon 569 ha Acker und 200 ha Wald.²⁴

Flächennutzung	1892	1905	Veränderung
Gesamtfläche	858 ha	864 ha	+ 6 ha
Ackerland	664 ha	569 ha	minus 95 ha
Wald	115 ha	200 ha	+ 85 ha

Die Gesamtgröße des Gutes blieb somit nahezu unverändert, während sich die ausgewiesene Nutzung deutlich verschob. Der Anteil des Ackerlandes sank von etwa 77 auf rund 66 Prozent, während der Waldanteil von etwa 13 auf rund 23 Prozent stieg.

Ob diese Veränderung bereits während Wichards Besitzzeit erfolgte, lässt sich bislang nicht klären. Eine tatsächliche Aufforstung schlechter Ackerflächen wäre durchaus denkbar. Sie würde einer gleichzeitig vorgenommenen Drainierung besserer oder vernässter Flächen keineswegs widersprechen. Eine rationelle Betriebsführung konnte darin bestehen, geeignete Flächen zu intensivieren und wenig ertragreiche Böden einer anderen Nutzung zuzuführen. Ebenso möglich ist jedoch eine größere Aufforstung erst nach dem Verkauf von 1902. Ohne einen Flächennachweis aus den späten 1890er Jahren bleibt diese Frage offen.²⁵

²⁴ Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. 2. Auflage, Stettin 1905, S. 144. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

²⁵ Eine Änderung der Zuordnung bei den einzelnen Erfassungszeiträumen ist auch möglich, erscheint aber weniger wahrscheinlich, da eine tatsächliche Nutzungsänderung aus wirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Sicht plausibel ist.

13. Das Scheitern des familiären Plans

Während sich das Gut langsam entwickelte, verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Wichard und seinem Schwiegersohn. Schon 1894 wurde deutlich, dass sich Arved mit Wichards Vorstellungen von der Betriebsführung schwertat. Hedwig fasste das Problem später dahin zusammen, Arved wolle sich nicht in Wichards „Wirtschaftsart“ hineinfinden.

Darin lag mehr als ein gewöhnlicher Generationskonflikt. Wichard hatte seine Güter über lange Zeit mit großem wirtschaftlichem Erfolg geführt. Er kannte ihre Kostenstrukturen, verfügte über umfangreiche landwirtschaftliche Erfahrung und verband diese mit ausgeprägtem kaufmännischem Denken. Trabehn war überdies ein Betrieb, in den er gerade erhebliche Geldmittel investierte und dessen finanzielle Tragfähigkeit noch nicht gesichert war. Unter diesen Umständen wollte er die Verantwortung nicht vollständig an einen jungen Mann abgeben, den er noch nicht für hinreichend erfahren hielt.

Aus diesem Grund war Wichard auch noch nicht bereit, Trabehn an Arved zu verpachten. Das Gut sollte zwar später dessen wirtschaftliche Grundlage werden, doch Wichard wollte diesen Schritt erst vollziehen, wenn Arved nach seiner Einschätzung in der Lage war, den Betrieb selbständig und erfolgreich zu führen. Für Arved dürfte gerade diese Situation schwierig gewesen sein. Er lebte mit seiner Frau und seinen Kindern in Trabehn, führte dort einen herrschaftlichen Haushalt und trat nach außen bereits in der gesellschaftlichen Rolle eines Gutsbesitzers auf. Tatsächlich blieb die wirtschaftliche Entscheidungsmacht jedoch bei seinem Schwiegervater.

Ein zeitgenössischer Fund illustriert dieses Spannungsverhältnis besonders anschaulich. Im Sommer 1895 suchte Arved einen unverheirateten Kutscher. Die Anzeige war unterzeichnet mit „v. Teichman, Rittergutsbesitzer, Dom. Trabehn b. Lottin i. Pommern“.²⁶

Diese Bezeichnung darf nicht als Beleg dafür verstanden werden, dass Arved inzwischen Eigentümer von Trabehn geworden war. Die Güterverzeichnisse und die Familienunterlagen sprechen eindeutig dagegen. Sie zeigt vielmehr seine gesellschaftliche Stellung am Ort. Arved führte den Haushalt und repräsentierte Trabehn nach außen, während Wichard weiterhin Eigentümer blieb und die wesentlichen wirtschaftlichen Entscheidungen kontrollierte.

Im Laufe des Jahres 1895 nahmen die Spannungen zu. Hinzu kam, dass sich Margarethe und Arved in Trabehn offenbar nie wirklich heimisch fühlten. Auch die übrigen Kinder Wichards mochten das pommersche Gut nicht. Was für Wichard eine wirtschaftliche Aufgabe und eine Zukunftsinvestition für seine Tochter war, wurde von denjenigen, für die er dieses Gut vorgesehen hatte, zunehmend als Belastung empfunden.

Am Heiligabend 1895 erreichte Wichard schließlich ein Brief Arveds. Darin teilte dieser mit, er werde Trabehn mit seiner Familie verlassen. Für Wichard und Hedwig war dies ein schwerer Schlag. Sie hatten das Gut mit Blick auf Margarethe erworben, erhebliche Mittel in die Sanierung gesteckt und das Gutshaus für das junge Paar herrichten und einrichten lassen. Nun sahen sie einen wesentlichen Teil dieser Anstrengungen als vergeblich an.

²⁶ Der Gesellige. Graudenzer Zeitung, Jahrgang 1895. Digitalisat der Kujavisch-Pommerschen Digitalen Bibliothek, Signatur 02475, Digitalobjekt KM_02475, Scan 171.

Der Zeitpunkt machte die Nachricht noch belastender. Wichard war inzwischen schwer herzkrank. Statt die Verantwortung für Trabehn allmählich an die nächste Generation übertragen zu können, musste er sich erneut selbst um einen Betrieb kümmern, der weit entfernt von seinen havelländischen Gütern lag.

14. Trabehn nach dem Wegzug der Teichmans

Der Fortgang von Margarethe und Arved bedeutete jedoch nicht das Ende von Wichards Engagement in Trabehn. Dies ist für die Beurteilung des Gutes wichtig. Wäre Trabehn als landwirtschaftliches Unternehmen gescheitert, hätte ein Verkauf unmittelbar nach 1895 nahegelegen. Wichard behielt den Besitz jedoch noch mehr als sechs Jahre.

Damit lässt sich das Scheitern des ursprünglichen Plans deutlich vom wirtschaftlichen Schicksal des Gutes unterscheiden. Gescheitert war zunächst die Absicht, Trabehn zur dauerhaften wirtschaftlichen Grundlage der Familie von Teichman zu machen. Wichard selbst hielt den Betrieb weiterhin für entwicklungsfähig.

Im Sommer 1899 übernahm Wichards Sohn vorübergehend Gerhard die Führung Trabehns und wohnte dort. Wie lange Gerhard in Trabehn tätig blieb und wie sich die Betriebsergebnisse während dieser letzten Jahre entwickelten, ist bisher nicht im Einzelnen bekannt.

15. Der Verkauf im Frühjahr 1902

Im März oder April 1902 wurde Trabehn schließlich verkauft. Damit endete nach knapp elf Jahren die Verbindung des Gutes mit der Familie von Bredow.

Die gedruckten Güterverzeichnisse bestätigen den zeitlichen Rahmen. Wichard ist noch für die Zeit nach 1899 als Besitzer nachweisbar. Im Güteradressbuch von 1905 erscheint bereits Gustav Bombach als Eigentümer.²⁷ Die Familienunterlagen ermöglichen es, den Eigentumswechsel genauer auf das Frühjahr 1902 zu datieren.

Der Verkauf ist nicht als unmittelbare Folge eines wirtschaftlichen Fehlschlags zu sehen. Zwischen Arveds Weggang Ende 1895 und dem Verkauf lagen mehr als sechs Jahre. Wichard hatte das Gut weitergeführt und 1899 sogar seinen Sohn Gerhard mit der Bewirtschaftung betraut. Vieles spricht daher dafür, dass nach dem Scheitern des ursprünglichen familiären Zwecks allmählich die Frage in den Vordergrund trat, welchen Sinn der fortgesetzte Besitz eines weit entfernten pommerschen Gutes noch hatte.

Trabehn hatte Wichard erhebliche Mittel und persönliche Aufmerksamkeit abverlangt. Seine eigentlichen Besitzschwerpunkte lagen im Havelland. Nachdem weder Margarethe und Arved noch dauerhaft ein anderer seiner Nachkommen ihre Zukunft dort sahen, verlor das Gut seinen ursprünglichen Zweck. Zudem hatten Wichard und Hedwig nur wenig Vertrauen in die geschäftlichen Fähigkeiten ihres Sohnes Gerhard, was Hedwig in ihren Lebenserinnerungen mehrfach erwähnt. Ein Verkauf konnte unter diesen Voraussetzungen wirtschaftlich vernünftiger sein als die dauerhafte Verwaltung eines abgelegenen Besitzes.

²⁷ Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. 2. Auflage, Stettin 1905, S. 144. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen. / Rittergüter Lexikon. Großgrundbesitz in Sachsen und Preußen bis 1918: Eintrag „Trabehn“, o. J., o. S.

Der Verkaufspreis und die Bedingungen des Geschäfts sind bislang nicht bekannt. Gerade sie wären von besonderem Interesse. Erst ein Vergleich des Kaufpreises von 1891, der während der folgenden Jahre investierten Summen und des Verkaufserlöses von 1902 könnte zeigen, ob Wichard mit der Sanierung Trabehns letztlich auch finanziell erfolgreich war.

16. Das Gut nach der Familie von Bredow

1905 umfasste Trabehn unter Gustav Bombach 864 ha. Die Brennerei bestand weiterhin. Spätestens 1914 befand sich das Rittergut im Besitz von Carl / Karl Schütz. Dieser ist auch in späteren Güterverzeichnissen nachweisbar. 1927 wurde die Fläche des Gutes mit 877 ha angegeben. Der Gutsbezirk bestand zunächst weiterhin als eigene kommunale Einheit und wurde erst 1928 mit der Landgemeinde Trabehn vereinigt.²⁸

Auch das Gutshaus bestand zunächst fort. In den 1920er / 1930er Jahren wurde das Gebäude nach Veränderungen der Besitzverhältnisse umgebaut und schließlich als militärische technische Schule genutzt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs richtete die Rote Armee dort eine Kommandantur ein.²⁹

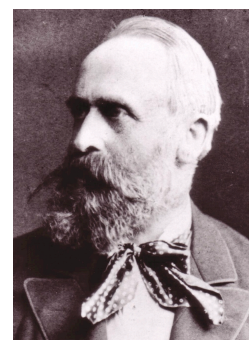
Das Gutshaus brannte 1947 oder 1948 vollständig aus. Über die Brandursache existieren mehrere voneinander abweichende Überlieferungen. Eine führt die Zerstörung auf sowjetische Soldaten zurück, eine andere auf einen Unfall bei einem Einbruch, eine dritte auf vorsätzliche Brandstiftung nach einem Diebstahl. Keine dieser Erzählungen lässt sich gegenwärtig als gesicherte Erklärung betrachten. Sicher ist lediglich, dass das Gebäude den Brand nicht überstand.³⁰

Damit ging das Haus verloren, das Wichard und Hedwig 1892 mit erheblichem Aufwand für ihre Tochter Margarethe hatten herrichten lassen. Erhalten blieben Teile der Gesamtanlage, darunter der Park, Spuren der Wirtschaftsgebäude und die alte Kirche des Ortes.³¹

17. Lebenslauf von Wichard von Bredow (1841 – 1905)

Wichard von Bredow aus dem Haus Bredow ist in den Familiengeschichten an folgenden Stellen aufgeführt: Tafel FG19 VI Bd. III / S. 307, Nr. 291 und Tafel FG21 XVIII, FGK S. 98. Er ist der Stammvater des Hauses Bredow im engeren Sinne.

Wichard wurde am 16.03.1841 in Bredow geboren und dort am 01.04.1841 getauft. Er war ein äußerst umsichtiger, ehrbarer und aufrichtiger Mensch. Die familiären Quellen lassen ihn als emphatisch und freundlich erkennen. Zudem ist er ausgesprochen geschäftstüchtig gewesen. Seinen umfangreichen



²⁸ Albrecht, Kurt: Die preußischen Gutsbezirke. In: Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamts, 67. Jahrgang, Berlin 1927, S. 344–477, hier S. 399. / Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. 2. Auflage, Stettin 1905, S. 144. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen. / Rittergüter Lexikon. Großgrundbesitz in Sachsen und Preußen bis 1918: Eintrag „Trabehn“, o. J., o. S. / Territorial.de: Amtsbezirk Trabehn, Kreis Neustettin, o. J., o. S.

²⁹ Gmina Szczecinek: Drawień. Historia Gminy Szczecinek, o. J., o. S.

³⁰ Ebenda.

³¹ Ebenda.

Gutsbesitz im Havelland, bestehend aus den Gütern Bredow, Zeestow und Markee, bewirtschaftete er sehr erfolgreich in äußerst schwierigen Zeiten für die Landwirtschaft, mit großer Energie und Tüchtigkeit. Er hatte schon in jüngeren Jahren erheblich aber auch erfolgreich in den Erwerb von Markee und Zeestow investiert, denn er hatte seine Miterben ausgezahlt.

Wie einige seiner Vettern besuchte er zunächst die heute noch existierende renommierte Salzmannschule in Schnepfenthal bei Waltershausen / Thüringen.³² Von dort wechselte er auf das Gymnasium in Wittenberg, einer ebenfalls angesehenen Schule. Schließlich ging er auf die Ritterakademie in Brandenburg.³³

Nach Ende seiner Schulzeit trat Wichard im November 1859 in das Garde-Dragoon-Regiment³⁴ zu Berlin ein, wo er sechs Monate später Portepe- Fähnrich³⁵ und 1,5 Jahre später Seconde-Leutnant wurde.

Bereits im Mai 1859, Wichard war noch auf der Ritterakademie, starb sein Vater Eberhard Alexander (Nr. 262) und Wichard wurde, zusammen mit seinem Bruder Friedrich Siegismund, beide noch nicht großjährig, Mitbesitzer der ihnen nun zugefallenen väterlichen Güter. Zwei weitere Brüder waren im frühen Kindesalter bereits gestorben.

Eberhard Alexander war ebenfalls sehr geschäftstüchtig und ein guter Landwirt gewesen, sodass er seinen Besitz in geordnetem Zustand und guten wirtschaftlichen Verhältnissen hinterließ.

Doch nur wenige Wochen später, am 4. August, brach das Unglück mit einer großen Feuersbrunst über Bredow herein, die große Teile des Guts wie auch des Dorfs und die Kirche in Schutt und Asche legte. Unglücklicherweise war die Brandentschädigung gering, sodass der Wiederaufbau der Wirtschaftsgebäude, der Wohngebäude für 48 Tagelöhnerfamilien und der Kirche sowie der nötigen Haushaltsgegenstände für die Tagelöhner wie auch Geräte für den landwirtschaftlichen Betrieb zu einer erheblichen Belastung für die beiden jungen Gutsbesitzer wurde. Zudem war der Teil der Ernte, der bereits eingefahren worden war, vernichtet. Einziger Vorteil war, dass nun moderne Wirtschaftsgebäude errichtet wurden, die die Bewirtschaftung vereinfachten. Zudem hatte es historisch bedingt zwei Wirtschaftshöfe des Guts gegeben, hervorgegangen aus zwei Gütern der Familie im Dorf. Nach dem Brand wurde ein neuer, großer Wirtschafts-

³² Die **Salzmannschule** in Schnepfenthal war 1784 von dem Pfarrer und Pädagogen Christian Gotthelf Salzmann auf dem Gut Schnepfenthal gegründet. Die Schüler kamen aus allen Teilen Deutschlands und viele von ihnen nahmen später wichtige Positionen in Staat und Gesellschaft ein. Die Schule existiert bis heute, mit nur einer Unterbrechung 1945/46, und verfügt nach wie vor über ein angeschlossenes Internat sowie einen besonderen Schwerpunkt auf Sprachen. Sie hat nach wie vor einen hervorragenden Ruf.

³³ Die **Ritterakademie** war keine militärische Schule, sondern eine allgemeinbildende Lehranstalt für den männlichen märkischen und pommerschen Adel. Im Jahr 1704 gegründet, war sie dem Domkapitel des Brandenburger Doms angegliedert. Ab 1788 konnte man an der Ritterakademie bereits das Abitur ablegen, während die Umwandlung zu einem Gymnasium erst 1809 erfolgte. Sehr viele Bredows besuchten im Laufe der Zeit die Ritterakademie.

³⁴ Eine **Garde** ist ein Truppenteil, der in besonderer Beziehung zum Staatsoberhaupt steht, so z. B. als Leibwache, Haustruppe, Ehrenwachdienst oder für repräsentative Zwecke. Demgegenüber stehen die Linien. Garderegimenter sind Regimenter, die die genannten Aufgaben erfüllen. Mitglied eines Garderegiments zu sein war besonders angesehen und deswegen erstrebenswert.

³⁵ **Portepe** war ursprünglich eine um Griff, Bügel und Handgelenk geschlungene Schlaufe der Hiebwaaffe, um die Waaffe nicht aus der Hand fallen zu lassen. Zu der Zeit, als es in Preußen noch keine Rangabzeichen gab, erkannte man Offiziere im Dienst an ihrer Schärpe und dem Ringkragen. Beides trugen sie jedoch nicht außerhalb des Dienstes, weswegen in der dienstfreien Zeit das Portepe als Offizierszeichen diente. Später wurde das Portepe auch Feldwebeln gestattet, obwohl sie Unteroffiziere waren. Seitdem gibt es Dienstgradgruppen mit und ohne Portepe. So handhabt es auch die Bundeswehr.

hof gegenüber des Gutshauses etabliert, was ebenfalls zu Kostenersparnis im Wirtschaftsbetrieb führte.

Wichard verließ Ende 1865 das Militär, sodass im Februar des Folgejahrs die endgültige Erbregulierung und Lehnsnachfolge abgeschlossen wurde. Da sein Bruder Friedrich Siegismund (T.VI, Nr. 289), genannt Fritz, zu dieser Zeit noch Mitbesitzer der Güter, geistig behindert war, schied er nun aus dem Mitbesitz aus und erhielt die Lehnsabfindung.³⁶ Wichard wurde durch dieses Verfahren bereits 1865 alleiniger Besitzer des Guts in Bredow und übernahm ab diesem Zeitpunkt die Bewirtschaftung. Wer bis dahin die Bewirtschaftung führte, ist nicht bekannt.

Zunächst vergrößerte Wichard seinen Besitz erheblich, indem er 1866 die sog. Grunewaldschen Bauerngüter in Bredow mit größeren landwirtschaftlichen Flächen und Hofstellen erwarb. Außerdem kaufte er Wiesen hinzu.

Als 1866 Heinrich Friedrich von Bredow (T. VI, Nr. 259), der älteste Bruder seines Vaters und Besitzer von Markee starb, der nur eine Tochter hinterlassen hatte, trat Wichard das Erbe von Markee an und zahlte seine Miterben aus.³⁷ Der Witwe seines Onkels, Bertha Rosemunde, geb. von Itzenplitz, kaufte er somit das Allodialgut in Markee ab. Markee war zu dieser Zeit an einen Herrn Stolze verpachtet und die Pachtung lief erst 1885 aus, sodass Wichard dann endlich die Bewirtschaftung selbst übernehmen konnte. Es war aufwändig, die Wirtschaft nach der Verpachtung wieder in Gange zu bringen.

Eine weitere Erwerbung war Zeestow, das in direkter Nachbarschaft zu Bredow liegt. Als 1858 der Besitzer von Zeestow, August Karl Wilhelm von Bredow (T. VI, Nr. 256), ein Großonkel Wichards starb, wurde das Gut auf mehrere Erben verteilt, da August Karl Wilhelm ebenfalls nur eine Tochter gehabt hatte. Die Erbengemeinschaft verpachtete das Gut. Im Jahr 1869 kaufte Wichard von den verschiedenen Vettern, die Besitzer von Zeestow waren, das Gut und konnte es im Folgejahr selbst bewirtschaften.

Somit besaß Wichard die Güter Bredow, Markee und Zeestow. Er bewirtschaftete sie mit Unterstützung von Inspektoren selbst. Wichard war ein sehr gewissenhafter und wirtschaftlich klug handelnder Landwirt wie auch Geschäftsmann. Er war häufig auf Reisen wie auch zur Kur. Zudem hatte er häufig Termine in Berlin.

Als 1870 der Krieg mit Frankreich begann, trat Wichard in das Ersatzschwadron seines früheren Regiments ein und führte die von ihm ausgebildeten Rekruten zur Belagerung von Paris.

³⁶ Friedrich Siegismund (1837 – 1878, Nr. 289) stand unter Vormundschaft seines Bruders Wichard und lebte gemäß der FG19 später in Bukow bei Brandenburg, wobei nicht klar ist, welcher Ort das ist. Es könnte sich um Buckow im Milower Land, westlich von Rathenow, gehandelt haben. Aus dem Tagebuch seiner Schwägerin Hedwig kann man entnehmen, dass er bei einem Pastor Schmidt gelebt hat und 1878 überraschend nach sehr kurzer Krankheit starb. Er wurde in Bredow beigesetzt. Bredow, Hedwig von, geb. von Stechow: Lebenserinnerungen 1877 bis 1905. Unveröffentlichtes Manuskript, Familienbesitz. / Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Bredower Haus umfassend, Teil III, Halle 1872, S. 307.

³⁷ Der Besitz in Markee bestand zu dieser Zeit aus einem Lehngut (das eigentliche Gut) und einem Allodialgut. Das Allodium, auch Eigengut oder Eigentum im Gegensatz zum Lehen, war all das, was jemand besaß, ausschließlich seines Lehnsbesitzes. So gab es beim Tod eines Lehnsbesitzers eine Allodialerbschaft und eine Lehnserbschaft. Ein Lehen konnte nur jemand erhalten, der nach den Statuten des jeweiligen Lehnsrechts dazu berechtigt war, also grundsätzlich keine Frauen (es gab Ausnahmen davon, sog. Kunkellehen). Der Lehnserbe erhielt den Lehnsbesitz, der Allodialerbe bzw. die Allodialerben den Allodialbesitz (das Allod). Im Gegensatz zum Lehen war das Allod nicht an Leistungen oder Verpflichtungen gebunden, befand sich im vollen Eigentum des Betreffenden und konnte frei vererbt werden.

In Nauen wurde 1890 eine Zuckerfabrik gebaut, deren geistiger Vater und Urheber Wichard war. Er war sowohl Vorsitzender des Aufsichtsrats als auch, was noch wichtiger war, Hauptaktionär. Dafür schien er trotz der erheblichen Käufe, die er aus den Erbfällen getätigt hatte, über das notwendige Kapital zu verfügen. Während der Bauphase wie auch in der Produktionskampagne war er täglich auf dem Gelände der Zuckerfabrik. Dieses Engagement hat sich finanziell besonders gut ausgezahlt.

Trotz seiner häufigen Abwesenheit waren seine Güter in den für die Landwirtschaft äußerst schwierigen Zeiten der 1890er Jahre offensichtlich erfolgreich. Häufig genug war es ein Problem, wenn sich die Gutsbesitzer zu wenig kümmerten, zu häufig abwesend waren oder nicht die notwendigen Fähigkeiten hatten. Dann ging es bei der Bewirtschaftung durch Inspektoren, waren diese nicht sehr kompetent, meist schnell bergab. Wichard hat seine Güter sehr gut verwaltet und verstand es, gute Inspektoren einzustellen und zu führen, was neben den eigenen Fähigkeiten in vielen Fällen ebenfalls nicht gelang. Sehr gute Verwalter zu finden war nicht einfach. Jedoch hat auch er, wie alle Besitzer landwirtschaftlicher Betriebe zu der damaligen Zeit, ab den 1890er Jahren mit der allgemeinen Agrarkrise zu kämpfen. Diese bedeutete äußerst schwierige Bedingungen für die Landwirtschaft, sodass die Mehrheit der Betriebe mit wirtschaftlichen Problemen und fehlender Liquidität konfrontiert waren. Das betraf auch viele der so solide geführte Betriebe wie die Wichards, der zu dieser Zeit in einem gewissem Rahmen Geldsorgen hatte, wie Hedwig in ihren Lebenserinnerungen berichtet, was nicht zuletzt auch an Trabehn lag.³⁸

Wichard, der in seinem Leben häufig krank war, litt an einer fortschreitenden Arteriosklerose, weswegen er bald nach 1900 die Bewirtschaftung seiner Güter aufgeben musste. Er übergab sie seinem ältesten Sohn Gerhard, zog mit seiner Frau Hedwig nach Berlin und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens im Rollstuhl. Während eines Besuchs in Bredow starb er dort am 13.08.1905. Das Begräbnis fand am 16.08.1905 auf dem damaligen Friedhof beim Eisenbahnhof statt.

Hedwig beschrieb ihr gemeinsames Leben als sehr harmonisch und sie seien äußerst eng miteinander verbunden gewesen.

Wichard hatte am 16.08.1870 in Kotzen Hedwig Karoline Ida Albertine von Stechow a.d.H. Kotzen (19.12.1853 in Kotzen – 29.08.1932 in Tsumeb / Südwestafrika / heute Namibia), Tochter des Rittmeisters und Gutsbesitzers Eduard von Stechow auf Kotzen (1806 – 1865) und Auguste, geb. von Voss a.d.H. Münt(h)e (1822 – 1891) geheiratet. Sie hatten vier Söhne und vier Töchter.

18. Trabehn in der Biographie Wichards von Bredow

Unter den Gütern Wichards nimmt Trabehn eine besondere Stellung ein. Weniger die Dauer des Besitzes als die Umstände seines Erwerbs und seiner Bewirtschaftung machen das Gut für seine Biographie aufschlussreich. Hier zeigen sich zugleich Wichards Fähigkeiten als Landwirt und Kaufmann, seine Vorstellung von familiärer Verantwortung und die Grenzen einer von ihm sorgfältig geplanten Zukunft für seine Tochter.

³⁸ Bredow, Hedwig von, geb. von Stechow: Lebenserinnerungen 1877 bis 1905. Unveröffentlichtes Manuskript, Familienbesitz.

Die Sanierung Trabehns fügt sich in das Bild ein, das auch seine übrige Tätigkeit als Gutsbesitzer vermittelt. Wichard verstand Landwirtschaft nicht als bloße Bewahrung überkommenen Besitzes, sondern als wirtschaftliche Aufgabe, deren Erfolg von genauer Kenntnis der Produktionsbedingungen, gezielten Investitionen und konsequenter Betriebsführung abhing. Gerade bei einem heruntergewirtschafteten Gut wie Trabehn, das zudem in einer schwierigen Phase der Landwirtschaft übernommen wurde, verlangte dieses Verständnis erheblichen Kapitaleinsatz und persönliche Aufmerksamkeit.

Darin lag zugleich der Kern des späteren Konflikts mit Arved von Teichman. Es wäre zu einfach, ihn allein als Folge persönlicher Unfähigkeit Arveds oder als Starrsinn Wichards zu erklären. Wichard dachte als erfahrener Eigentümer, der erhebliche eigene Mittel eingesetzt hatte und den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens sichern wollte. Arved dagegen sollte auf einem Gut heimisch werden, das zu seiner künftigen wirtschaftlichen Grundlage bestimmt war, ohne zunächst frei über dessen Bewirtschaftung entscheiden zu können. Seine noch geringe praktische Erfahrung verstärkte Wichards Vorbehalte gegen eine frühzeitige Verpachtung, während Arved die fortdauernde Abhängigkeit von den Vorstellungen seines Schwiegervaters zunehmend als Einschränkung empfunden haben dürfte.

Hedwigs Erinnerungen lassen deutlich erkennen, auf welcher Seite die Eltern standen. Für sie war Wichards Vorgehen durch seine Erfahrung und seine bisherigen Erfolge gerechtfertigt, während der Weggang der Teichmans als Scheitern eines mit großer Mühe aufgebauten Zukunftsplans erschien. Diese Perspektive ist für die Familiengeschichte besonders wertvoll, muss jedoch als persönliche Sicht einer unmittelbar Beteiligten gesehen werden.

Trabehn macht damit sichtbar, wie eng wirtschaftliche und familiäre Entscheidungen auf einem adeligen Gut des späten 19. Jahrhunderts miteinander verbunden waren. Ein Gut war nicht nur landwirtschaftlicher Betrieb und Vermögenswert, sondern zugleich Lebensmittelpunkt und Kristallisationspunkt des gesellschaftlichen Status und Ansehens. Dass Margarethe und Arved und auch die übrigen Kinder Wichards Trabehn nicht als dauerhafte Heimat annahmen, entzog dem Besitz schließlich einen wesentlichen Teil seines ursprünglichen Zwecks.

Der Verkauf von 1902 erscheint vor diesem Hintergrund als folgerichtiger Abschluss. Die wirtschaftliche Sanierung hatte erkennbare Fortschritte gebracht, die geplante dauerhafte Verankerung des Gutes innerhalb der Familie war dagegen gescheitert. Nachdem auch die spätere Bewirtschaftung durch Gerhard keine dauerhafte Lösung war, bestand für Wichard immer weniger Anlass, den entfernten pommerschen Besitz zu halten. Trabehn blieb damit eine vergleichsweise kurze Episode in der Besitzgeschichte der Familie von Bredow, ist für das Verständnis Wichards jedoch besonders aufschlussreich.

19. Das Leben der Teichmans nach dem Fortgang aus Trabehn

Margarethe Eleonore Adelheid, geboren am 02.07.1871 in Bredow, hatte nachweislich auch nach dem Fortzug aus Trabehn Kontakt zu ihren Angehörigen. Die familiären Bindungen Wichards und vor allem Hedwigs zu ihren Kindern, insbesondere zu den Töchtern und Enkeln waren sehr eng, was die Briefe und Lebenserinnerungen belegen. Trotzdem gibt es heute nur noch marginale Überlieferungen in der Familie von Bredow über Margarethes weiteres Schicksal und auch über das Schicksal ihrer Kinder. Dies lag teilweise sicher auch an der Auswanderung nach Südwestafrika.

In der Fortführung der Familiengeschichte von 1966 steht lediglich, nicht ganz korrekt, dass sie den südwestafrikanischen Farmer Arved von Teichman und Logischen geheiratet habe und „etwa 1952 gestorben sei“.³⁹

Die Familie von Teichman und Logischen gehörte zum schlesischen Briefadel und ist seit dem 15. Jahrhundert in Schlesien nachweisbar. Georg Teichman wurde 1601 in den erbländisch-böhmischen Adel erhoben, Samuel Teichman 1699 in den Reichsadel. Die preußische Namensvereinigung mit „und Logischen“ erfolgte 1910 für die Nachkommen dieser Linie. Die Familie war im 19. Jahrhundert im schlesischen Grundbesitz vertreten, unter anderem auf Ober- und Nieder-Pontwitz im Kreis Oels / Niederschlesien (heute polnisch Poniadowice).⁴⁰

Arved Sylvius Georg von Teichman und Logischen wurde am 15.04.1866 in Pontwitz geboren. Am 27.06.1890 heiratete er in Bredow Margarethe von Bredow, die älteste Tochter Wichards von Bredow und seiner Frau Hedwig, geborene von Stechow. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor.⁴¹

Nach dem Scheitern des von Wichard geplanten Übergangs von Trabehn verließ die Familie das Gut Ende 1895. Arved und Margarethe gingen zunächst nach Pontwitz, das seit dem Tod von Arveds Vater Moritz von Teichman und Logischen im Jahr 1888 dessen Erben gehörte und von seiner Mutter Natalie, geborene von Witzleben, mitverwaltet wurde. Hedwig von Bredow berichtet, Arved solle dort das Gut bewirtschaften und Pontwitz später ihm und einem seiner Brüder gehören. Auch dieser Plan verwirklichte sich nicht dauerhaft. Der Gotha vermerkt, dass Ober- und Nieder-Pontwitz 1900 verkauft wurden.⁴²

Über die folgenden Jahre ist bislang nur wenig Sicheres bekannt. Eine genealogische Quelle nennt Arved als Besitzer von Waldhof-Gaisbach in Baden, doch sind Zeitpunkt und Dauer dieses Besitzes noch ungeklärt. Während des Ersten Weltkrieges ist er als königlich preußischer Hauptmann der Landwehr außer Dienst nachweisbar.⁴³

Im Jahr 1930 übersiedelten Arved und Margarethe nach Südwestafrika, dem heutigen Namibia.⁴⁴ Sicher ist, dass beide auf der Farm Salzbrunn bei Guchab, dem späteren Uchab, lebten. Arved starb dort am 23. Juli 1939. Margarethe blieb nach seinem Tod auf Salzbrunn. Für ihr Todesjahr nennen genealogische Quellen unterschiedliche Angaben, 1951 beziehungsweise 1952. Mittlerweile konnte ihr Sterbedatum mit dem 18.02.1951 in Otjiwarongo / Südwestafrika belegt werden.⁴⁵

³⁹ Koss, Dr. Henning von: Geschichte des Geschlechts v. Bredow. Fortsetzung 1875 – 1966. Herausgegeben im Auftrag der Grafen, Freiherren und Herren von Bredow, Tübingen 1966, S. 99.

⁴⁰ Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Alter Adel und Briefadel. Gotha 1942, S. 52–53.

⁴¹ Ebenda.

⁴² Ebenda.

⁴³ Karlsruher Zeitung: Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden. Nr. 222, Karlsruhe 17.08.1917, S. 1. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen. / Sękowski, Roman: Herbarz szlachty śląskiej. Tom XI, Opole 2021, S. 63–65.

⁴⁴ Brief eines Arnold G. an seine Tante Hedwig von Bredow vom 04.03.1930. Unveröffentlicht. / Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Alter Adel und Briefadel. Gotha 1942, S. 53.

⁴⁵ Familiengeschichte des Geschlechts von Stechow. Unveröffentlicht, S. 382.

Über ihre genauen Lebensumstände ist nur wenig bekannt. Ob sie ausschließlich auf der Farm Salzbrunn lebte ist ebenfalls ungeklärt. Gesichert ist, dass Arved und Margarethe, die in der Familie nur Gretel genannt wurde, in den Jahren 1931 und 1932 lebten auf Salzbrunn. Ihr Sohn Hans Wolfgang bewirtschaftete die Farm. Dort erhielten sie 1931 Besuch von Margarethes Mutter Hedwig, die von Margarethe nach einem schweren Malariaanfall versorgt wurde. Im Jahr 1932 besuchte Margarethes Nichte Nora von Steinmeister Salzbrunn, die entsetzt war, unter welchen Bedingungen Teichmans dort lebten und wie schwer Margarethe arbeiten musste. Auch hatten sie durch den Konkurs einer dortigen Bank nahezu all ihr sowieso wenig Geld verloren.⁴⁶

⁴⁶ Wulff, Karl jr. und Schotten, Monika (Hrsg.): Briefe aus Afrika. 1932 – 1938. Deutsche Siedler in den ehemaligen Kolonien Deutsch Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika, Hamburg 2012, S. 37 ff., S. 43.

20. Quellen

Abkürzungen

BLHA: Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam
ha: Hektar
O.V.: ohne Verfasser

Unveröffentlichte Quellen:

Bredow, Hedwig von, geb. von Stechow: Lebenserinnerungen 1877 bis 1905. Unveröffentlichtes Manuskript, Familienbesitz. Maßgebliche Quelle für den Erwerb Trabehns 1891, die Sequestration und den Zustand des Gutes, die Übernahme im März 1892, die Drainierungsarbeiten, die Ausbildung Arved von Teichmans in Markee, den Aufenthalt der Familie von Teichman in Trabehn, die wirtschaftliche Entwicklung, die innerfamiliären Auseinandersetzungen, Arveds Weggang, die spätere Bewirtschaftung durch Gerhard von Bredow sowie den Verkauf 1902.

Brief eines Arnold G. an seine Tante Hedwig von Bredow vom 04.03.1930. Unveröffentlicht.

Familiengeschichte des Geschlechts von Stechow. Unveröffentlicht, S. 382.

Gedruckte Quellen:

Albrecht, Kurt: Die preußischen Gutsbezirke. In: Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamts, 67. Jahrgang, Berlin 1927, S. 344–477, hier S. 399.

Bagmihl, Julius Theodor: Pommersches Wappenbuch. Bd. 4, Stettin 1854, S. 76.

Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Max Weber Gesamtausgabe digital. Abteilung I, Band 4. Einleitung sowie Editorischer Bericht zu Kredit- und Agrarpolitik, München o. J.

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Bredower Haus umfassend, Teil III, Halle 1872.

Der Gesellige. Graudenzener Zeitung, Jahrgang 1895. Digitalisat der Kujavisch-Pommerschen Digitalen Bibliothek, Signatur 02475, Digitalobjekt KM_02475.

Ellerholz, P. u. a.: Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche. Provinz Pommern, Ausgaben 1879, 1884 und 1893.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Alter Adel und Briefadel. Gotha 1942.

Karlsruher Zeitung: Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden. Nr. 222, Karlsruhe 17.08.1917, S. 1. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

Koss, Dr. Henning von: Geschichte des Geschlechts v. Bredow. Fortsetzung 1875 – 1966. Herausgegeben im Auftrag der Grafen, Freiherren und Herren von Bredow, Tübingen 1966.

Nagel, Friedrich - Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. Verzeichniss sämmtlicher Güter mit Angabe der Guts-Eigenschaft, der Gesamtfläche und des Flächeninhalts der einzelnen Culturen, des Viehbestandes, der Besitzer,

Pächter und Bevollmächtigten, Stettin 1892. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

Niekammer, Paul: Pommersches Güter-Adressbuch. Verzeichnis sämtlicher Güter mit Angabe der Guts-Eigenschaft, des Grundsteuer-Reinertrages, der Gesamtfläche und des Flächeninhalts der einzelnen Kulturen, des Viehbestandes, aller industriellen Anlagen und der Fernsprechanchlüsse, der Besitzer, Pächter und Verwalter, 2. Auflage, Stettin 1905, S. 144. Die Ausgabe ist als Digitalisat nachgewiesen.

Rauer, Karl Friedrich: Hand-Matrikel der in sämtlichen Kreisen des Preussischen Staats auf Kreis- und Landtagen vertretenen Rittergüter, Berlin 1857, S. 153.

Sękowski, Roman: Herbarz szlachty śląskiej. Tom XI, Opole 2021, S. 63–65.

Siebmachers Wappenbuch: Der blühende Adel des Königreiches Preußen, Nürnberg 1878, S. 233.

Waterstraat, Hermann: Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg. Band I, Stettin 1906. Band II, Stettin 1907, S. 435, 444.

Weber, Max: Die Verhältnisse der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland. Preußische Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Großherzogtümer Mecklenburg, Kreis Herzogtum Lauenburg. Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 55, Leipzig 1892.

Wulff, Karl jr. und Schotten, Monika (Hrsg.): Briefe aus Afrika. 1932 – 1938. Deutsche Siedler in den ehemaligen Kolonien Deutsch Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika, Hamburg 2012.

Zechlin, Arthur: Der Neustettiner Kreis. Historisch-topographisch dargestellt. In: Baltische Studien, 36. Jahrgang, Stettin 1886, S. 1–54.

Archivische Nachweise und Findmittel

Archiwum Państwowe, nachgewiesen über Szukaj w Archiwach: Landrätliche Berichte über Beschäftigung russischer Arbeiter in Pommern, 1892, Signatur 65/73/0/15.3/3572.

Archiwum Państwowe, nachgewiesen über Szukaj w Archiwach: Fortschreibungsprotokoll, Gemeindebezirk Trabehn Nr. 201, 1865 bis 1889, Signatur 26/258/0/5/1854.

Archiwum Państwowe, nachgewiesen über Szukaj w Archiwach: Bauten und Reparaturen an der Kapelle in Trabehn / Drawień / Kreis Neustettin, 1846 bis 1930, Signatur 55/907/0/2.2.2.9/10604.

Brandenburgisches Landeshauptarchiv: Rep. 37, Familienarchiv von Bredow. Die Bestandsübersicht nennt unter den Nachlässen Wichard von Bredow, Laufzeit 1870 bis 1891, vier Akten.

Karten und Ortsgeschichte

Königlich Preußische Landesaufnahme, Robert Holsten: Meßtischblatt 975 Hammerstein I, Aufnahme 1926, Ausgabe 1928, Maßstab 1:25.000, Exemplar mit

Eintragungen der Flurnamensammlung, Muzeum Narodowe w Szczecinie, Inv. MNS/ADA M/347.

Meyers Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs: Eintrag „Trabehn“, Ausgabe 1912.

Gmina Szczecinek: Drawień. Historia Gminy Szczecinek. Moderne örtliche Darstellung zur Geschichte von Dorf, Gut, Kirche und Gutshaus. Die dort genannte Übernahme des Gutes durch die Familie von Bredow im Jahr 1896 ist aufgrund der Familienunterlagen und des Güteradressbuches von 1892 zu korrigieren. Für die spätere Bau- und Ortsgeschichte enthält die Darstellung jedoch wichtige Hinweise.

Territorial.de: Amtsbezirk Trabehn, Kreis Neustettin. Nachweis zur kommunalen Stellung von Landgemeinde und Gutsbezirk sowie zur Eingliederung des Gutsbezirks in die Landgemeinde am 30. September 1928.

Rittergüter Lexikon. Großgrundbesitz in Sachsen und Preußen bis 1918: Eintrag „Trabehn“. Zusammenstellung der Besitzerfolge nach Rauers Handmatrikel, dem Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche und den pommerschen Güteradressbüchern.

Für die Erstellung dieser Ausarbeitung wurde zur Unterstützung auch auf KI zurückgegriffen. Dies betrifft vor allem die Recherche, die korrekte Wiedergabe des Bildmaterials sowie die Überprüfung der sachlichen Richtigkeit, die Überarbeitung, Kontrolle und Endkorrektur des Textes. Einige Textpassagen wurden mit KI erstellt.

21. Bildmaterial

Wappen in Kopfzeile und auf der Titelseite: Offizielles Wappen des Familienverbands von Bredow e.V., Fassung 2026. Quelle: Familienverband von Bredow e.V.

Titelbild: Gutshaus Trabehn, älterer Bauzustand, historische Postkarte. Digitaler Fundort: <https://zamkilubuskie.pl/drawien-trabehn/> (abgerufen am 13.10.2026). Fotograf und Verlag bislang nicht ermittelt. Der urheberrechtliche Schutzstatus der historischen Aufnahme ist nicht abschließend geklärt. Die auf der Webseite genannte allgemeine Beschränkung der Weiterverwendung begründet keine freie Nutzungslizenz. Die Verwendung derselben Aufnahme als Gegenstand der baulichen Analyse in Kapitel 10 wird unter dem nachfolgenden Bildzitat-Vermerk erfasst; für die zusätzliche Verwendung auf der Titelseite wird keine Gemeinfreiheit und keine allgemeine Nutzungserlaubnis behauptet.

Karte 1, Lage Trabehns im Kreis Neustettin: Kartengrundlage und Daten © OpenStreetMap-Mitwirkende. Die OpenStreetMap-Daten stehen unter der Open Database License (ODbL) 1.0. Lizenz- und Urheberrechtshinweis: <https://www.openstreetmap.org/copyright>; ODbL: <https://opendatacommons.org/licenses/odbl/1-0/>. Bearbeitung: D. von Bredow-Senzke, 02.03.2026.

Karte 2, Umgebung von Trabehn: Kartengrundlage und Daten © OpenStreetMap-Mitwirkende. Die OpenStreetMap-Daten stehen unter der Open Database License (ODbL) 1.0. Lizenz- und Urheberrechtshinweis: <https://www.openstreetmap.org/copyright>; ODbL: <https://opendatacommons.org/licenses/odbl/1-0/>. Bearbeitung: D. von Bredow-Senzke, 02.03.2026.

Fünf historische Postkarten des Gutshauses Trabehn in Kapitel 10, älterer und späterer Bauzustand sowie Vorder- und Rückseite. Fotografen und Verlage bislang nicht abschließend ermittelt. Digitale Fundorte: <https://zamkilubuskie.pl/drawien-trabehn/> und <https://fotopolska.eu/zdjecia/m35075,Drawien.html?zakres=4&zdjeciaOd=1918&zdjeciaDo=1938> (abgerufen am 13.10.2026). Die genannten Webseiten stellen für diese Abbildungen keine allgemeine freie Nutzungslizenz bereit; zamkilubuskie.pl weist ausdrücklich darauf hin, dass die dort enthaltenen Materialien nicht ohne schriftliche Zustimmung des Seiteninhabers kopiert oder veröffentlicht werden dürfen. Der urheberrechtliche Schutzstatus der einzelnen historischen Aufnahmen ist nicht abschließend geklärt. Die fünf Abbildungen werden in dieser Ausarbeitung als Bildzitate gemäß § 51 UrhG verwendet. Sie dienen der konkreten Untersuchung und dem Vergleich der unterschiedlichen Bauzustände des Gutshauses in Kapitel 10. Die Wiedergabe beschränkt sich auf den hierfür erforderlichen Umfang. Mit diesem Vermerk wird weder Gemeinfreiheit behauptet noch eine allgemeine Erlaubnis zur Weiterverwendung der Abbildungen erteilt.

Wichard von Bredow (1841–1905): Historische Fotografie aus Familienbesitz der Familie von Bredow. Fotograf bislang nicht ermittelt. Der urheberrechtliche Schutzstatus ist nicht abschließend geklärt. Die Angabe „Familienbesitz“ bezeichnet die Herkunft des verwendeten Abzugs beziehungsweise der Reproduktion und ist nicht mit einer eigenständigen urheberrechtlichen Freigabe gleichzusetzen.

Gemeinfreiheit: Die urheberrechtliche Schutzfrist des historischen Originals ist abgelaufen. Die hier verwendeten reinen Reproduktionen der gemeinfreien visuellen Werke begründen nach § 68 UrhG keinen zusätzlichen Schutz durch verwandte Schutzrechte. Der digitale Fundort ist im zugehörigen Eintrag des Bildverzeichnisses angegeben.

Bildzitat: Das Bild wird in dieser Ausarbeitung als Bildzitat gemäß § 51 UrhG verwendet. Es dient dem konkreten Vergleich eines Offiziers des Kürassierregiments K 2 mit dem untersuchten Porträt und der Unterscheidung allgemeiner Merkmale preußischer Kürassieroffiziere von regimentsbezogenen Besonderheiten. Die Darstellung ist damit Gegenstand der historischen Argumentation. Quelle und digitaler Fundort sind im zugehörigen Eintrag des Bildverzeichnisses angegeben. Mit dieser Verwendung wird weder Gemeinfreiheit behauptet noch eine allgemeine Erlaubnis zur Weiterverwendung der Abbildung erteilt. Eine Übernahme in andere Veröffentlichungen bedarf einer eigenen Prüfung der jeweiligen Nutzungsgrundlage.

22. Copyright

Copyright

Copyright: D. von Bredow-Senzke

info@von-bredow-familiengeschichte.de

www.von-bredow-familiengeschichte.de

Die eigenen urheberrechtlich geschützten Inhalte dieser Ausarbeitung stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-ND 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>. Abbildungen aus fremden Quellen sind von dieser Lizenz ausgenom-

men; für sie gelten die im Bildverzeichnis angegebenen Rechte und Nutzungsgrundlagen. Gemeinfreie Inhalte bleiben frei nutzbar.

Bei Verwendung von Inhalten dieser Ausarbeitung ist die Quelle in folgender Zitierweise anzugeben: Autorenname, Titel des Werks, Versionsnummer, Erstellungsdatum und Seite.

23. Haftungsausschluss / Disclaimer

Allgemeiner Hinweis

Diese Ausarbeitung wurde mit größtmöglicher Sorgfalt und unter Berücksichtigung der aktuellen Quellenlage erstellt.

Haftung für Inhalte und Quellen

Trotz sorgfältiger Recherche und Prüfung der vorliegenden Informationen kann keine Garantie für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben übernommen werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass:

- Quellen, Archivmaterialien und weiterführende Dokumente in ihrer Gültigkeit und Vollständigkeit nicht uneingeschränkt garantiert werden können.
- Irrtümer, Auslassungen oder inhaltliche Unstimmigkeiten nicht vollständig ausgeschlossen werden können.

Personenbezogene Daten und Datenschutz

Diese Ausarbeitung enthält personenbezogene Daten, die unter Einhaltung der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie einschlägiger internationaler Regelungen, verarbeitet und dokumentiert wurden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass:

- Trotz aller Sorgfalt im Umgang mit sensiblen Daten keine Haftung für eventuell entstehende Schäden übernommen werden kann, sofern diese auf unvorhersehbaren Umständen oder äußeren Einflüssen beruhen.

Internationale Rechtsvorschriften

Bei der Erstellung und Nutzung dieser Ausarbeitung wurden auch internationale Rechtsvorschriften berücksichtigt. Es wird darauf hingewiesen, dass im Falle von grenzüberschreitenden Aspekten oder bei der Nutzung in internationalen Kontexten abweichende rechtliche Bestimmungen Anwendung finden können. Der Nutzer ist verantwortlich dafür, sich bei einer weitergehenden Nutzung über die jeweils geltenden nationalen und internationalen Regelungen zu informieren.

Haftungsausschluss

Die Ersteller dieser Ausarbeitung übernehmen keine Haftung für:

- Schäden oder Nachteile, die durch die unvollständige, fehlerhafte oder veraltete Darstellung von Informationen entstehen.
- Unbefugte Weitergabe oder missbräuchliche Nutzung der hier enthaltenen personenbezogenen Daten.
- Die Richtigkeit und Vollständigkeit der wiedergegebenen Quellenangaben, da diese nicht lückenlos überprüft und garantiert werden können.

Urheberrecht und Nutzungsrechte

Für die Inhalte dieser Ausarbeitung gelten die jeweils einschlägigen Urheberrechtsbestimmungen. Die eigenen urheberrechtlich geschützten Inhalte dürfen im Rahmen der angegebenen Lizenz CC BY-ND 4.0 International weiterverwen-

det werden. Für Abbildungen aus fremden Quellen gelten die im Bildverzeichnis genannten Rechte und Nutzungsgrundlagen. Gemeinfreie Inhalte sowie Nutzungen im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse, insbesondere des Zitatrechts, bleiben hiervon unberührt. Eine Zustimmung der jeweiligen Rechteinhaber ist erforderlich, soweit die beabsichtigte Nutzung weder durch eine bestehende Lizenz noch durch eine gesetzliche Erlaubnis gedeckt ist.

Schlussbestimmungen

Mit der Nutzung und Weitergabe dieser Ausarbeitung erkennen die Leser an, dass sie über die beschriebenen Haftungs- und Nutzungsausschlüsse informiert wurden und diese akzeptieren. Bei Fragen zu einzelnen Aspekten des Disclaimers oder zur Nutzung der Inhalte wird empfohlen, rechtlichen Rat einzuholen.